

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 16 (1990)
Heft: 1

Buchbesprechung: Kassandra-Rufe (Kolumnen) [U. Eggli]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Köpfchen..., wir wissen schon, was am besten für Sie ist“, bis zum nachfolgenden „Arztfrauen machen einem nichts als Ärger. – Sie wollen doch ein Kind, oder? Wenn ja, dann sollten Sie Ihren Job aufgeben, aufhören, uns Schwierigkeiten zu machen und kooperieren.“

Nachdem die Frau in den Sog der medizinischen Maschinerie geraten ist, wohlgerichtet ohne lebensbedrohlich krank zu sein, wird sie hin- und hergerissen zwischen Hoffnung, Schmerz, Unsicherheit, zwanghafter Verbissenheit, alles nur auf den Kinderwunsch zu konzentrieren, dem Willen des Arztes zu gehorchen, da er ja schon so viel von seiner Zeit und Energie in sie investiert hat... Die Fortpflanzungsmedizin ist deutlich nicht erfolgreich, wenn die Zahl der Geburten von In-vitro-Fertilisations-Babies (IVF) verglichen wird mit der Anzahl sich zur Verfügung stellender Frauen. Zudem werden die durch IVF erfolgreich beginnenden Schwangerschaften durch einen hohen Prozentsatz an Fehl-, Früh- oder Mehrlingsgeburten gefährdet.

2) Die Behandlungen führen praktisch immer zu einer *unmenschlichen psychischen und physischen Belastung*. Oft zerbrechen die Partnerbeziehungen nach solchen Behandlungen. Das Einmischen der lawineartigen Technologie in ein Paarverhältnis hat fast immer Folgen, die nirgends erwähnt werden. Zudem kommen Depressionen der Frauen, bedingt durch den Hormoneingriff, die andauernde Unsicherheit und Stress...

3) Hormonbehandlungen sind *gefährlich*. Die Frauen sind ja vorerst nicht lebensgefährlich krank. Sie setzen sich aber zuerst unwissend und dann fast nicht mehr entrinnbar gefährlichen Eingriffen und Narkosen aus, die vielen Frauen bereits das Leben gekostet haben. Mit der zynischen Bemerkung „Medizin ist eben mit Gefahren verbunden“ darf dieses Problem nicht abgetan werden. Auf die langfristigen Folgen der Hormonbehandlungen muss ebenfalls deutlich hingewiesen werden, auch wenn der momentane Kinderwunsch meist diesen Aspekt unwichtig erscheinen lässt.

4) Sehr eindrücklich wird in diesem Buch auch auf die *politischen Folgen* der IVF hingewiesen. Der Übergang von Unfruchtbarkeitsbehandlungen in westlich orientierten Ländern zur Fruchtbarkeitsdämmung in sog. „südlichen“ Ländern wird immer fließender. Die gleichen Technologien können an Millionen von Frauen in Asien, Afrika, Südamerika, China oder UdSSR zur Kontrolle der Fortpflanzung eingesetzt werden. Die Deutsche Soziologin Maria Mies meint: „Der Mythos von der Überbevölkerung in den armen Ländern dient als Rechtfertigung für die Entwicklung immer neuer Anti-Fruchtbarkeitstechnologien.“ Im Namen der Menschlichkeit sollen nur die „richtigen“ Frauen ein Kind bekommen, je nach der sozio-ökonomischen Lage des Landes. Zudem bekommen Forscher durch die Möglichkeit der Geschlechtsbestimmung ein zu gefährliches Instrument der Macht.

Wissen als Widerstandsbeginn

Der Widerstand und das Wissen aller Frauen zu diesem Thema muss bei aller Komplexität wachsen. Es sollten noch mehr Betroffenen Gruppen entstehen, in denen Frauen ihre Erfahrungen zum Thema austauschen und sich stützen und stärken können. Überall auf der Welt beginnen sich feministische Gruppen zu bilden, die Widerstand gegen die Gen- und Reproduktionstechnologie leisten wollen. Dieses Buch öffnet die Augen, spricht an in einer verständlichen Sprache – und zeigt neue Wege, neue Perspektiven.

Wir dürfen der Forschung nicht unsere Körper zur Verfügung stellen, um gentechnologische Eingriffe möglich zu machen, seien sie auch mit der Rechtfertigung abgesegnet, falsch programmiertes Genmaterial bei Erbkrankheiten auszuschalten. Dieses Instrumentarium ist zu gefährlich und hat auch von der Forschung niemals vorhersehbare Folgen für die Menschheit bereit. Statt neue Gesellschaftskonzepte für kranke Menschen zu schaffen, sollen diese eliminiert und der Gesellschaft erspart bleiben. Die totale Kontrollierbarkeit durch die Mächtigen und die Technik steht vor der Tür. Denn parallel zur patriarchalen Gewalt über Frauen auf sozialen, privaten, wirtschaftlichen und anderen Gebieten bahnt sich eine undurchsichtige Gewalt über Frauen durch gentechnologische Praktiken an. Unter dem Mantel der Humanität und des Rechts auf ein Kind, das momentan diffus, irreführend und verschleiern mit der Formulierung „Recht auf den Kinderwunsch“ gesetzlich verankert werden soll, versuchen die Technokraten wieder einmal die Laienwelt zu verwirren und zu überzeugen. Von Frauen und ihrem jahrelangen Leidensweg der IVF spricht niemand mehr, denn der Versuch und nicht die Frau steht im Mittelpunkt. Die Medizin hat die Grenzen des Zulässigen längst überschritten. Die Forscher leben meist in der naiven Vorstellung, Gutes zu tun, ohne die vielschichtige Verantwortung für die Folgen ihres Tuns zu überdenken oder nur schon wahrzunehmen. Im Namen des Fortschritts und der Nächstenliebe versuchen diese For-

scher den Frauen das einzige weibliche Monopol des Lebenschenkens zu entreissen. Auch hier möchten Männer tonangebend sein, auch hier alles im Griff haben.

Es war sehr wichtig, dass Renate Kleins mündliche, kompetente Ausführungen in Basel nicht durch das männliche „aber“ und technische Argumente unterbrochen wurden. Denn gerade diese gutverständliche, umgangssprachliche, sicher als weiblich zu bezeichnende Argumentation auf allen Ebenen, belegt durch das grosse Hintergrundwissen der diplomierten Biologin und promovierten Frauenforscherin, konnte einen menschlichen, verständnisvollen Dialog auch mit betroffenen Frauen ermöglichen, sowohl im Buch wie auch im Auditorium. ●

gelesen

KASSANDRA-RUFE (KOLUMNEN)

Riurs Verlag, U. Eggli, Wangenstr. 27, 3018 Bern, 79 S., Fr. 10.—

krs. All diese kurzen, scharfsichtigen, persönlichen Geschichten sind in den letzten Jahren als Kolumnen im Berner 'Bund' erschienen. Der pointierte journalistische Blickwinkel soll auch einer breiten Leserschaft ermöglichen, ihre Gedanken auf bisher ungeahnten Alltagspfaden spazieren zu lassen. Feministisch und behutsam öffnet da Ursula Eggli kleine Guckfensterchen, die eine weibliche Sichtweise ermöglichen, ohne die guten Bürgerinnen und Bürger mit emanzipatorischen Reizwörtern zu verschrecken. Liebevoll und doch eindeutig weist die Autorin auf Missstände, auf Vernachlässigungen, auf Vergessenes und Erfreuliches. Obwohl die Gedanken zunächst an damalige Tagesaktualitäten gebunden waren, bleiben sie auch heute noch gültig. Die unheilverkündenden Warnungen dieser Cassandra tun nicht weh, sie deuten aber auf gedankliche Umleitungen und Abkürzungen. „Können Sie sich Mona Lisa im Rollstuhl vorstellen?“ habe ich mit Vergnügen gelesen und warte seitdem auf die angesprochenen Rollstuhl-Artisten im Zirkus. Warum nicht mal ein kleines Büchlein statt der kostbar verpackten Mitbringsel?